

„Europa ist mehr als die Gurkenkrümmung“

Sven Baumeister aus Mitterfels kandidiert für das Europaparlament

Die Kandidaten für das Europaparlament sind über ganz Deutschland verteilt, die Wahrscheinlichkeit, einen im Landkreis zu haben, daher gering. Sven Baumeister steht auf Listenplatz 11 der Freien Wähler und kommt aus Mitterfels. Im Gespräch erzählt der 31-Jährige, wie er aus Unterfranken Wahlkampf in der Heimat macht und was er in und an Europa ändern würde.

Herr Baumeister, Sie kandidieren erstmals für das Europaparlament. Wie ist es dazu gekommen?

Sven Baumeister: Ich war schon immer politisch engagiert und bin jetzt seit zehn Jahren bei den Freien Wählern und den Jungen Freien Wählern als Landes- und Bundesschatzmeister aktiv. Bei der Aufstellung der Listenkandidaten hat mich Hubert Aiwanger gefragt, ob ich mir das vorstellen könnte und da habe ich sofort zugesagt.

War es schwierig für die Freien Wähler, die Liste zur Europawahl vollzubekommen?

Sven Baumeister: Nein, es gab genug Kandidaten. Viele wollten Verantwortung übernehmen.

Sie leben im unterfränkischen Arnstein. Wie hat es Sie dorthin verschlagen?

Sven Baumeister: Ich habe in Bamberg Lehramt studiert. Nach dem Studium habe ich mich um eine Stelle beworben und da hat Arnstein am besten gepasst.

Gefällt es Ihnen dort?

Sven Baumeister: Ich genieße das Bodenständige, dass die Menschen einen auf der Straße grüßen. Das war in Bamberg anders.



Haben Sie sich speziell auf den Europawahlkampf vorbereitet?

Sven Baumeister: Eigentlich nicht. Natürlich liest man bestimmte Dinge nach, aber das Verfolgen von Nachrichten und die Erstellung von Pressemitteilungen zum Beispiel läuft bei mir im Alltag immer mit.

Sie sind also wahlkampfprobt.

Sven Baumeister: „Wahlkampfprobt“ wäre zu hoch gegriffen, aber eine gewisse Erfahrung durfte ich schon sammeln. Ich habe bereits für den Gemeinderat und den Kreistag kandidiert.



Sven Baumeister will Europa verändern.
Foto: Fotostudio Müller

Tauschen Sie sich mit den anderen Kandidaten aus?

Sven Baumeister: Ein Austausch zwischen den 25 FW-Europakandidaten findet eher sporadisch statt. Bei bestimmten Themen telefoniert man schon mal mit anderen Kandidaten aus ganz Deutschland.

Wie war es, das eigene Gesicht zum ersten Mal auf einem Plakat zu sehen?

Sven Baumeister: Das war irgendwie surreal, sich neben Katarina Barley und Manfred Weber wiederzufinden. Einen Schreck habe ich aber nicht bekommen. Ich glaube, ich bin ziemlich gut getroffen.

Verspüren Sie einen Erfolgsdruck?

Sven Baumeister: Der Druck ist wenn, dann positiv, denn ich bin in die Politik gegangen, um zu gestalten.

Werden Sie seit Ihrer Kandidatur auf europapolitische Themen angesprochen?

Sven Baumeister: Die Leute sprechen mich schon an, aber meist überschneiden sich die Themen mit der Landespolitik. Da merke ich, dass die Regierungsbeteiligung in Bayern mehr Aufmerksamkeit hervorruft.

Ist es im Wahlkampf ein Problem, dass wenige Kandidaten ein großes Gebiet abdecken müssen?

Sven Baumeister: Man wählt ja keinen Kandidaten, sondern eine Partei.

Aber Ihr Gesicht ist auf den Plakaten.

Sven Baumeister: Ja, aber eigentlich ist man Kandidat für Deutschland, für den deutschland-

weiten Verband der Partei. Aber es stimmt schon, es geht natürlich nicht, dass man überall unterwegs ist. Das ist in gewisser Weise schwierig, weil die Menschen die Politiker kennen wollen.

Wie schaffen Sie das von Unterfranken aus?

Sven Baumeister: Es gibt kaum einen Verein, in dem ich Mitglied bin und dabei keine Funktion habe. Ich bin nach wie vor in Mitterfels verwurzelt. Meine Familie ist hier. Im Herzen bin ich immer noch ein Niederbayer. Als ich mit meiner Freundin im Wahlkampf Flyer verteilt habe, haben wir uns am Waldrand in Mitterfels auf eine Bank gesetzt und den Ausblick genossen. Hier kann ich meine Batterien wieder aufladen.

Am vergangenen Samstag waren Sie mit einem Stand am Straubinger Stadtplatz präsent. Wie lief es?

Sven Baumeister: Es war schwierig, nicht nur wegen des Wetters. Mein Eindruck war, dass es allen Parteien so ging. Das Interesse war einfach gering, kaum jemand blieb stehen. Aber man kann nicht nur über die Politiker schimpfen, die Leute müssen auch als Bürger Verantwortung übernehmen.

Gab es vielleicht zu wenige Veranstaltungen?

Sven Baumeister: Ich denke schon, dass genügend Veranstaltungen angeboten wurden, es gab Diskussionsabende, Weißwurstfrühstücke und vieles mehr. Die Möglichkeiten sind da, müssen aber auch genutzt werden.

Wie ist die Stimmung bei den Bürgern bezüglich Europa?

Sven Baumeister: Die Stimmung ist gedämpft. Ich glaube, es gibt eine gewisse Frustration über Europa und dass irgendwie der Glaube an Europa verloren gegangen ist. Das ist dramatisch, wenn man sieht, wie viel Europa den Menschen bringt.

Zum Beispiel?

Sven Baumeister: Frieden, Sicherheit, wirtschaftliche Entwicklung. Vielleicht haben sich die Menschen schon zu sehr an all das gewöhnt. Der Frieden ist selbstverständlich geworden. Aber er muss täglich erarbeitet werden. Europa ist mehr als die Gurkenkrümmung.

Was sind aus Ihrer Sicht Gründe für die negative Sicht auf Europa?

Sven Baumeister: Es gibt zu viel Klein-Klein, die EU sollte aber das Große im Blick behalten. Und die Wertegemeinschaft funktioniert nicht. Das sieht man in Ungarn mit

Viktor Orbán, aber auch in Deutschland. Es gibt viele Kräfte, die Europa abschaffen wollen. Oft wird Europa auch der Schwarze Peter zugeschoben, wenn etwas nicht funktioniert.

Wie würden Sie die Akzeptanz erhöhen?

Sven Baumeister: Man müsste den Austausch unter den Schülern und auch den Bürgern allgemein stärken und zwar über alle Altersklassen hinweg. Man kann nicht früh genug mit dem interkulturellen Austausch beginnen. Aber der bürokratische Wust vor einem Projekt ist enorm, das schreckt viele ab. Das müsste man einfacher und leichter gestalten. Von der europäischen Bürokratie wird einem schon sehr viel aufgebürdet.

Wo gibt es weitere Ansatzpunkte?

Sven Baumeister: Zwei Parlamentsstandorte (Brüssel und Straßburg; d. Red.) sind einer zu viel. Das ist, als gäbe es einen zweiten Landtag in Würzburg. Das braucht kein Mensch. Allein zwischen Brüssel und Straßburg werden jährlich 200 Millionen Euro an Benzin verfahren. Zudem gibt es viele Doppelstrukturen, da könnten Stellen eingespart werden.

Welches Ziel haben die Freien Wähler sich gesetzt?

Sven Baumeister: Wenn man bedenkt, dass wir keine Großspenden annehmen, dann läuft der Wahlkampf eigentlich ganz gut. Die Prognosen liegen bei vier Prozent, das wäre ein super Ergebnis. Ich denke, die Regierungsbeteiligung ist der Motor.

Haben Sie sich mit dem eher unwahrscheinlichen Szenario beschäftigt, dass Sie ins Europaparlament einziehen?

Sven Baumeister: Das würde keinen großen Unterschied machen. Ob ich in Mitterfels bin oder in Brüssel, weg ist weg. Außerdem ist es meine Familie gewohnt, dass ich aufgrund meiner zahlreichen Termine viel unterwegs bin. Trotz des Listenplatzes nehme ich die Wahl sehr ernst, das ist keine Spaßveranstaltung.

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: „Ich gehe zur Europawahl, weil ...“

Sven Baumeister: ... für mich Europa die Basis einer Friedens- und Wertegemeinschaft ist und ich für dieses einzigartige Projekt meinen Beitrag leisten will.“

Interview: Tobias Maier